

Neue Vetschauer Zeitung.

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 28.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel, Druck und Verlag von A. M. Gönnel in Vetschau N. L.

4. Jahrg.

Die „Neue Vetschauer Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Abonnementspreis in Vetschau 1 M., durch alle Postanstalten bezogen 1,25 M. incl. Postgebühren.

Vetschau, Sonnabend, den 8. März 1902.

Inserate werden die Zeitspalt oder deren Raum mit 10 W. berechnet und Montags, Mittwochs und Freitags bis 11 Uhr mittags 3 Uhr angenommen. Post-Zeitungsliste Nr. 5373

II.

Der Alkohol und seine Gefahren.

Wie wenige Familien giebt es, in denen der Alkohol nicht schon sein Unheil angerichtet hätte!

Mehr wie die Hälfte aller strafbaren Handlungen ist auf Rechnung des Alkohols zu setzen, er füllt die Armen- und Irrenhäuser, er zerstört das Glück in Tausenden von Familien, er vernichtet die Moral, die Gesundheit des Geistes sowie die des Körpers, er bildet ein Hemmnis ersten Ranges im Kampfe ums Dasein.

Die schädlichen Wirkungen der geistigen Getränke sind gar mannigfacher Art, wir wollen sie einteilen in moralische, gesundheitliche, wirtschaftliche und nationale. Der Alkoholgenuß, besonders der regelmäßige, stumpft alle besseren Gefühle ab, er tötet die feineren Regungen der Seele, er macht roh und gefühllos, er verdorbt den Charakter. Feigheit, Schwachhaftigkeit, Lügenhaftigkeit sowie Falschheit und Untreue sind oft die Folgen dauernden Alkoholgenußes. Er erregt Leidenschaften aller Art, so auch den Zorn, die Spielsucht, er erweckt in hohem Maße die sinnlichen Triebe und Begierden. Die Hauptschuld an den vielen Verirrungen gegen das sechste Gebot mit ihren traurigen Folgen trägt erfahrungsgemäß der Alkoholausch. Die meisten Geschlechtskranken müssen ihre Ansteckung auf eine Stunde alkoholischer Sinnenbetäubung zurückführen. Der Alkoholgenuß führt auch zur Begehung strafbarer Handlungen. Mindestens 50% aller bestraften Vergehen und Verbrechen sind auf den Alkohol zurückzuführen. Er bringt also, wie man mit Recht sagen kann ins Gefängnis und ins Zuchthaus.

Mehr als 150000 Deutsche führt der Alkohol jährlich als Beschuldigte vor den Strafrichter. Wie mancher Strafgefangene hat hinter Schloß und Riegel mit bitteren Vermüßungen, den Schnaps als Urheber seines Unglücks angeklagt. Dann führt der Alkoholismus auch in vielen Fällen zum Selbstmord. Nach statistischen Feststellungen sind fast die Hälfte aller unterjuchten Selbstmörder gewohnheitsmäßige Alkoholtrinker.

Die gesundheitlichen Schädigungen beruhen darauf, daß der Alkohol für den menschlichen Organismus nicht allein einen Fremdkörper, sondern sogar einen wissenschaftlich festgestellten Giftstoff bedeutet, der nicht in den Menschen hinein gehört. Seine Schäden erstrecken sich auf das ganze Gebiet des Körpers und des Geistes. Auf den Starren wirkt er langsam, auf den Schwachen wirkt er schnell. Wirken muß er bei Jedem und ist er bei Jedem. Der Starke kann eben viel auf lange Zeit, der Schwächere kann nur wenig und nur für kurze Zeit vertragen. Außerhalb ist die erste erkennbare Wirkung des Alkohols, daß er die körperliche Schönheit seines Opfers zerstört. Schwankender Gang, eine stärker leuchtende Nase, ein mit Fett gefüllter Hals und Nacken, unreine Gesichtshaut, verquollene Augen, ein aufgeschwemmter Bauch (der Abgott des Trinkers) schließlich das schmerzhafteste Nachschleppen der vom Zipperlein geplagten Gliedmaßen — das sind die Merkmale des Alkoholsclaven.

Jeder regelmäßige Alkoholgenuß verschlechtert das Blut. Der Alkohol zerstört die roten Blutkörperchen, vermindert dadurch den notwendigen Sauerstoffgehalt und vermehrt den schädlichen Fettgehalt. Das durch ihn schlechter gewordene Blut ist weniger widerstandsfähig gegen Krankheit und Krankheitserreger. Für die Schwindsucht bereitet er den Boden geradezu vor, auch für die Influenza, Typhus, Cholera. Es hat die Erfahrung gelehrt, daß Seuchen unter den Alkoholikern stark ausbreiten, (vergl. Hamburg 1892.) Ein zuverlässiges Beispiel für die Minderung der Widerstandsfähigkeit des Blutes durch den Alkohol bietet der russisch-türkische Krieg vom Jahre 1877/78, in welchem die russischen Krieger als bekannte Wutkrieger in besonders großer Anzahl ihren Verletzungen erlagen, während die enthalt-

jamen türkischen Soldaten auch mit den schwersten Verwundungen fast alle durchkamen. Schwere Operationen werden von Trinkern nie überstanden. Der Alkohol verlängert auch die Dauer von Krankheiten, denn nur gesundes starkes Blut bezieht dieselben. Einen Beweis hierfür finden wir in dem Verfahren der englischen Krankenkassen, diese haben zwei Arten von Versicherten, Alkoholfreie (Temperenzler) mit 10% geringeren Beiträgen und Alkoholfreunde (Nichtenthaltende) mit 10% höheren Sätzen. Ebenso ist es bei den englischen Lebensversicherungsanstalten.

Die ungeheuren Schädigungen des Körpers durch den Alkohol beruhen hauptsächlich darauf, daß derselbe nach seiner Aufnahme seinen Weg durch alle lebenswichtigen Organe nimmt; denn nachdem er in die Verdauungsorgane gelangt und dann vom Blute aufgesogen ist, macht er mit diesem den vollständigen Kreislauf durch den ganzen Körper.

Lokales und Provinzielles.

Vetschau, den 7. März.

Vetschau. Durch einen mit „Vetschau“ bezeichneten Artikel des Wochenblatts für Lübbenau wird unter anderem bekannt gegeben, daß die Einladungen zu dem diesjährigen Gefangenenfest des Niederlausitzer Sängerbundes gegenwärtig erfolgen und daß dasselbe am 23. und 24. Juni stattfindet. Diese Bekanntgabe beruht insofern auf einem Irrtum, daß das Fest nicht Montag und Dienstag sondern Sonntag den 22. und Montag den 23. Juni d. J. stattfindet. Von welcher Seite des Weiteren diese irrtümliche Nachricht ausgeht, entzieht sich unserm Wissen.

Zum 3. Male ist kürzlich die kgl. Regierung zu Frankfurt a. O. an den Vorstand unserer Fortbildungsschule mit dem Wunsche herangetreten, dahin zu wirken, daß diese fakultative in eine obligatorische Schule umgewandelt werde. Unsere Nachbarkreise haben obligatorische Fortbildungsschulen und sie fühlen die großen wohltätigen Wirkungen derselben. Es ist doch nur natürlich, daß Eltern ihre Söhne dafür in die Lehre geben, wo ihnen die vortreffliche Ausbildung ihrer Kinder durch die obligatorische Fortbildungsschule ohne weitere Kosten gesichert ist. Denke man doch ein wenig darüber nach, daß der fortwährend sich steigende Kampf ums Dasein größere Ansprüche an die Ausbildung unserer Jugend stellt und Eltern und Vormünder veranlassen muß, sich um Orte mit solchen Schulen zu kümmern.

Der verlorene Strumpf. (Eine wahre Begebenheit.) Es ist eine alte sprichwörtliche Tatsache: Jugend hat nicht Tugend und Alter schünkt vor Thorheit nicht. Es war am vergangenen Montag, Meister K. hatte ein gutes Geschäft gemacht und saß mit seinem Freunde J. in einem unserer bekanntesten Restaurants beim Glase Bier. Mittags in der Unterhaltung sahen sie einen Strickstrumpf auf dem Tische liegen, da fing es ihnen in den Fingerspitzen an zu kribbeln, der Augenblick war günstig, ihre Zeit erlaubte es und so ergreifen sie denn den Strumpf, um sich in der Kunst des Strickens zu üben. Da aber erscheint plötzlich die Besitzerin des Strickstrumpfes. Als diese ihren Strickstrumpf in den Händen der beiden Ungehörigen erblickt, welche vor Schreck überrascht zu werden sämtliche Maschinen fallen ließen, war sie gar nicht erbaut, noch weniger aber, als sie merkte, daß auch ihr Maßstrumpf verschwunden war. Selbstverständlich richtete sich ihr Verdacht bezüglich des verschwindenden Strumpfes auf die beiden Stricker. Sie bat um den Strumpf, sie forderte ihn ernstlich, sie schmolte, — die beiden Strickstrumpfer wurden unruhig, suchten nach dem Strumpf, beteuerten ihre Unschuld, aber es nützte alles nichts, der Verdacht blieb auf ihnen sitzen. Am andern Tage, der Strumpf findet sich nicht, kommt die Besitzerin des verloren gegangenen Strumpfes zu beiden und bittet doch in den Taschen

noch einmal nachzusehen, jedenfalls habe sich doch jemand den Strickstrumpf gemacht und ihnen den Strumpf beim Weggehen in die Tasche gesteckt, aber kein Strumpf ist zu finden. Meister K. und sein Freund J. sind in der größten Verlegenheit, auch sie begeben sich nun ihrerseits auf die Strumpfsuche. Aber wie weit sie auch spähen und blicken und ihre Recherchen schiden, der verlorene Strumpf ist nicht zu entdecken. Groß ist ihre Aufregung und Not und beide geloben sich hoch und teuer, nie wieder einen Strickstrumpf anzurühren. Am Abend des anderen Tages kommt Herr von Sch., dem die schmerzhafteste Strumpfgeschichte nicht verborgen geblieben war und ruft schon vom Weiten: „Kinder freut euch mit mir, der Strumpf hat sich wiedergefunden!“ Er erzählt nun weiter, wie am Vormittage jenes kritischen Montages ein Gast von schrecklichen Halschmerzen geplagt, den Strumpf gesehen und mitgenommen habe, wie derselbe jetzt von den Halschmerzen befreit mit großen Dankesbezeugungen den Schmerzensstiller wieder zurückbringen würde. Die Moral von der Geschichte für K. und J.: Strumpfe stricken ist gar schwer, S.: Schmerzen stillen sie gar sehr!

Auf Grund des § 11 des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln vom 15. Juni 1897 hat der Bundesrat beschlossen:

Butter, welche in 100 Gewichtsteilen weniger als 80 Gewichtsteile Fett oder in ungegalzenem Zustande mehr als 18 Gewichtsteile, in gesalzenem Zustande mehr als 16 Gewichtsteile Wasser enthält, darf vom 1. Juli 1902 ab gewerbsmäßig nicht verkauft oder feilgehalten werden.

Die neue Marke. Es wird in der Post tapfer reformiert. Neue Markenkategorien werden geschaffen und die bestehenden werden fleißig verändert. Die Markensammler jubeln, die Markenhändler machen brillante Geschäfte und die kleinen südamerikanischen Raubstaaten, die fortwährend neue Emissionen von Postwertzeichen veranstalten, um ab und zu etwas Baares zu vereinnahmen, sehen mit scheelen Augen auf Deutschland, das ihnen Konkurrenz macht. Jetzt kommt wieder eine neue Marke heraus, und man muß schon ein sehr scharfsinniger Kopf oder ein geheimer Postrat sein, um herauszubekommen, warum. Die neue hat eine feine weiße Umrandung und die Unterschrift „Deutsches Reich.“ Der alten fehlt die Umrandung und sie hat die Unterschrift Reichspost. Wozu die Reform? Ja, wer das wüßte!

Burg. Die untrüglichen Zeichen des sich mit Macht nahenden Frühlings mehrten sich. Es war am gestrigen Vormittag als auf unsern Feldmarken bei dem warmen heitren Sonnenschein einige Vögel lustig ihr fröhliches Liedchen anstimmten in die reine herrliche Morgenluft zum blauen Himmel emporstiegen und dann aus der Höhe immer näher und näher kommend ihre munteren Weisen erschallen ließen. Wie wunderbar schön sind jetzt diese ersten lachenden sonnigen Frühjahrsorgeln mit dem Erwachen der Natur aus dem winterlichen Schlaf!

Lübbenau. Der Männer- und Jünglingsverein hielt am Sonntag sein Jahresfest im Schützenhause ab. Derselbe zählt rund 70 Mitglieder. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verein nach innen und außen gewachsen ist. Auch der Magistrat erweist ihm durch sein Interesse, insbesondere durch seine Gaben großes Wohlwollen. Allgemein wird bedauert, daß der frühere treue Helfer Rektor Obrist durch den Weggang nach Vetschau seine Tätigkeit am Jünglingsverein aufgeben mußte. Die Vorführungen gelangen außerordentlich, die Frömmigkeit und damit verbundene stark hervortretende sittliche Seite der Buren gegenüber der Verworfenheit und Habgier der räuberischen Engländer wurde vorzüglich charakterisiert. Eine Sammlung für die Buren ergab einen belangreichen Betrag.

Cottbus. Der gestrige Schweinemarkt

wies einen starken Antrieb und zahlreichen Besuch auf. Die Preise waren hoch. — Der Butter- und Eiermarkt war von Landleuten und Käufern gleichfalls stark besucht und es entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft. Butter kostete 1,00 bis 1,10 M., Eier 80 bis 85 Pfg. Auf dem Markt vor dem Rathaus fielen frische Blumen, besonders Hyazinthen, auf.

Wegen Unterschlagung von zirka 2000 Mark wurde der Buchhalter L. eines hiesigen Fabriketabissements verhaftet. L. hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Ludau. Der Obsthändler Geiffert'schen Familie war es vergönnt, am letzten Sonntag eine dreifache Feier zu begehen. In geistiger und körperlicher Frische feierte der Großvater mit seiner Frau an diesem Tage das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Sohn durfte mit seiner Gattin auf eine 25 jährige gefegnete Ehe zurückblicken, die Entlein reichte dem Manne ihrer Wahl die Hand zum Ehebunde. Das goldene und grüne Brautpaar wurde des Nachmittags 3 Uhr in der Hauptkirche eingesegnet.

Peitz. Mittwoch nachmittag nach 3 Uhr wurden die Bewohner der Kaplaneistadt durch Feuererre erschreckt. Die in dem Pfeifer'schen Hause wohnende Fabrikarbeiterin M. Dubuc hatte hinter den Ofen Holz und Kohle gepackt und bevor sie zur Arbeit ging, noch eingeseigt. Jedenfalls hatten sich durch die Ofenwärme die Kohlen entzündet. Durch Passanten, welche das Feuer bemerkten, konnte mit einigen Eimern Wasser weitere Gefahr beseitigt werden.

Schwielkau. Der hier während seiner Tätigkeit auf der Grube Bach bei Ziebingen und bei den Schweißhütten Kohlenwerken in weiteren Kreisen bekannt gewordene Grubeninspektor Emil Jung, der jetzt bei der Verwaltung der k. Gruben Gruben zu Grünberg angestellt ist, hat der „F. D. Z.“ zufolge in seiner Stellung auf Grube Bach bei Ziebingen durch raffinierte Bücherfälschungen, Vernichtung von Aktenstücken etc., namhafte Unterschlagungen — nachweisbar über 3000 Mark — begangen. Nach einem, wegen der vielen Fälle sehr umfangreichen Vorverfahren hat die königliche Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung erhoben. Ein vor der Strafkammer des kgl. Landgerichts zu Guben bereits angelegt gewesener Termin mußte zur weiteren Beweisführung vertagt werden.

Berlin. Der „Bier Centner-Mann“ ist tot. Im Alter von nur 31 Jahren ist er aus dem Leben geschieden, der Gastwirt Rudolf Uhrner, der dickste Mann Berlins. Schon vor drei Jahren in seinem Lokal Brunnenstraße 163, wo sein Konterfei in halber Lebensgröße am Schaufenster prangte, totgesagt, ließ er sich damals nur durch den Hinweis besänftigen, daß solche Leute gerade recht alt werden. Leider hat sich dieses bekannte Wort an ihm nicht erfüllt. Uhrner starb in Fürstenberg, wo er kurz zuvor einen Gasthof übernommen hatte.

Leipzig. Gestern fand hier selbst die Generalversammlung der vertrachten Credit- und Sparbank statt. Den Vorsitz führt Justizrat Langbein. Es wird der Verwaltung die fortgesetzte Höhe der Engagements mit industriellen Unternehmungen vorgeworfen, welche jetzt die Krisis der Bank herbeigeführt hat. Schließlich wird Decharge erteilt und beschlossen: Zusammenlegung der Aktien von 5 zu 3 oder Zahlung von 30 pCt. und Erhöhung des Grundkapitals auf 10 Millionen durch Ausgabe neuer Aktien.

Kirchliche Nachrichten Vetschau

Am Sonntag Lätare.

Deutsche Kirche.

Vorm. 10 Uhr Subd. Jsaac.
Nachm. 5 Uhr Archid. Obristat.
Nach dem Gottesdienst Beichte und heilig. Abendmahl.

Wendische Kirche.

Vorm. 9 Uhr deutsche Predigt
Vorm. 10 Uhr wendische Predigt
Oberpfarrer Kocha.